

Baupreis Allgäu 2023

Architekturforum Allgäu kürt Projekte, die einen Gewinn für die Baukultur in der Region darstellen

Das Architekturforum Allgäu verlieh am vergangenen Donnerstag zum fünften Mal den Baupreis Allgäu. Im Rahmen der öffentlichen Preisverleihung im Parktheater Kempten wurden von den insgesamt 90 eingereichten nachhaltigen und qualitativollen Projekten aus den Bereichen Städte-, Wohnungs-, Gewerbebau, öffentliche Bauten, landwirtschaftliche Gebäude, Ingenieurbauwerke, Platz-, Garten- und Landschaftsgestaltungen sowie Innenarchitektur fünf mit Anerkennungen und fünf mit (gleichrangigen) Preisen ausgezeichnet.

SABINE STODAL

Kempten/Allgäu – Die Projekte, die aus dem gesamten Allgäu stammten, durften weder vor Beginn des Jahres 2018 fertiggestellt noch bereits zu einem früheren Zeitpunkt beim Baupreis Allgäu eingereicht worden sein. Jurymitglied Katharina Matzig schilderte, worauf es bei der Bewertung ankam: die sensible Fügung in die Umgebung, die funktionale Sinnhaftigkeit, die ästhetische Überzeugungskraft und den zukunftsweisenden Charakter der Bauwerke. „Ohne einen verantwortungsbewussten Umgang mit Ressourcen – seien es Flächen oder graue Energie – und ohne Rücksicht auf die soziale Nachhaltigkeit, die Wirkung, die ein Projekt in der Nachbarschaft entfaltet, entsteht nun mal keine Baukultur“, so die Architektin und Journalistin.

„Wie wird weniger genug“

Franz G. Schröck, Geschäftsführer des Architekturforum Allgäu, mahnte in seiner Einführungsrede, die weltweite Maxime des ständigen „höher, schneller, weiter“ werde an ihre Grenzen stoßen. „Vor allem angesichts der realen Klimakatastrophe scheint es dringend geboten, gegenzusteuern – und zwar unmittelbar jetzt und von jedem persönlich.“ Dabei sei es wichtig, „den Fokus auf die eigene Region zu lenken und mit funktionierenden Wertschöpfungsketten nachhaltig und suffizient zu wirtschaften, ganz im Sinne des gebotenen Mottos: „Wie wird weniger genug“. Als zentrale Aspekte bei der Baukultur führte er an: „Das Weiterbauen an Altbausubstanz und gewachsenen Ortsstruktu-



Die ehemalige Spinnerei und Weberei: Außenansicht. Fotos: Sozialbau

ren, kurzum: die Wertschätzung des vorhandenen Kontextes. Die Stärkung des öffentlichen Raumes für menschliche Begegnung. Ein verantwortungsvoller Umgang mit Baumaterialien und Ressourcen. Die – früher selbstverständliche – Berücksichtigung klimatischer Bedingungen. Der sorgsame Umgang mit dem Boden und die Beachtung der gegebenen Topografie sowie die Sorge um unsere Natur- und Landschaftsräume samt Verbesserung der Biodiversität, um dem dramatisch fortschreitenden Artensterben entgegenzuwirken.“ Die 90 eingereichten Projekte hätten in diesen Punkten ein „bei den bisherigen Baupreisen noch nie erreichtes hohes Niveau“ gezeigt und würden „hoffentlich Vorbildwirkung entfalten“, lobte Schröck.

Kemptens 2. Bürgermeister Klaus Knoll betonte in seiner Rede, Architekten und Bauherren trügen eine große Verantwortung gegenüber der Gesellschaft, „weil ihre Bauten für Jahrzehnte das Wohlbefinden und die Lebensqualität aller Menschen in Städten und Gemeinden beeinflussen. Es ist daher von entscheidender Bedeutung, dass wir uns mit Architektur auseinandersetzen, uns darüber informieren und diskutieren, wie wir unsere gebaute Umgebung gestalten und verbessern können.“

Herbert Singer, Geschäftsführer der Sozialbau, der als Vertreter aller Förderer und Unterstützer des Architekturforums sprach, dankte den Mitgliedern des Architekturforums für mehr als 20 Jahre engagierten, erfolgreichen Arbeitens. „Ohne Sie wäre das Allgäu heute um viele hervorragend gestaltete Objekte und manch wichtigen Diskurs über Baukultur ärmer.“ Auf seine Frage: „Was sollte gerne noch besser werden?“ lieferte er sogleich die Antwort: „Unsere Gewerbeansiedlungen sind

bestenfalls im Augenwinkel, oft nur bei schnellem Vorbeifahren auf der Umgehungsstraße, zu ertragen.“ Um dem sogenannten „Donut-Effekt“ der Dörfer (Leerstände in den Ortsmitten und zu hoher Flächenverbrauch am Ortsrand) entgegenzuwir-



Gerhard Pahl, 1. Vorsitzender Architekturforum, und 2. Bürgermeister Klaus Knoll überreichten die Urkunden. Foto: Stodal

ken, seien „kreative und einschneidende Veränderungen bis ins Planungs-, ins Baurecht, vielleicht sogar ins Eigentumsrecht zu diskutieren.“ Auch sollte das „optische Wie“ der Energiewende mit „wasserkopfartigen Lagerhallen mit übergroßen Dächern, industrieartigen Biogasanlagen oft in schönster unverbauter Landschaft“ sowie „die bedingungslose Anbringung von Balkonkraftwerken“ hinterfragt werden dürfen. „Bei aller Richtigkeit der Energiewende“ solle diese „baulich, technisch, räumlich so gestaltet werden, dass auch unsere landschaftliche und gebaute Umwelt weiter sehenswert und damit lebenswert ist“, forderte er. In Richtung des Architekturforums bat Singer: „Bleiben Sie mir bitte der sensible Seismograph und das dynamische Schwungrad für Baukultur, für gute Architektur, für Landschaftsgestaltung, damit unsere lebenswerte Umwelt im Allgäu und gerne darüber hinaus weiter verbessert wird.“

Vor der eigentlichen Preisverleihung wurden die 28 Projekte, die es in die Endrunde geschafft



Wohnraum in der ehemaligen Spinnerei und Weberei.

hatten, in Bildern gezeigt, darunter der Stadtpark Kempten, der Rathausneubau in Oy-Mittelberg, ein Stadel in der Adelegg, das Holzhochhaus „Wohnen am Weiher“ in Kempten, das Nordic Zentrum Oberstdorf, das Alpenstadt-Museum Sonthofen, ein Ba-

Energie“, „spielerische Verbindung von alten und neuen Materialien sowie von Vergangenheit und Gegenwart“)

• Haus Roth in Görisried, Bauherr: privat; Architekt: Hafner Bau GmbH („wertvolle graue Energie des ehemaligen Bauernhofs gerettet, äußerst reizvoller Mix aus Alt und Neu, faszinierender, facettenreicher Bau voller Überraschungen“)

• Schulzentrum Waltenhofen; Bauherr: Gemeinde Waltenhofen; f64 Architekten und Stadtplaner („Schulkomplex sollte abgerissen werden.“ Stattdessen „vorbildlicher Umbau und Generalsanierung“)

• Erweiterung Werk II, Elobau um Leutkirch; Bauherr: Elobau; f64 Architekten und Stadtplaner („ausgezeichnetes Vorgehen im Bestand nicht nur in architektonisch zeitgemäßer und regional verwurzelter Weise, sondern auch hinsichtlich Plus-Energie-Standard und Nachhaltigkeit.“)

de-Pavillon, das Mountain Spring Spa in Balderschwang, mehrere private Wohnhäuser u.v.m.. Eine siebenköpfige Jury hatte diese aus der Fülle der Bewerbungen in mehreren Durchgängen und teilweise Vor-Ort-Besuchen herausgefiltert.

Anerkennungen erhielten die Projekte:

- König-Ludwig-Brücke in Kempten
- Kita St. Raphael in Primisweiler, Wangen
- Besucherzentrum von Rapunzel in Legau
- Wohn- und Atelierhaus in Kaufbeuren
- Wahlvermittlungsstelle in Bad Hindelang

Als Preisträger wurden gekürt:

- Die ehemalige Spinnerei/Weberei in Kempten; Bauherr: Sozialbau, Architekten Büro Hagspiel, Stachel, Uhlig („ein Vorbild für die nachhaltige Umnutzung ehemaliger Industriebauten.“)
- Die Kita Goldhofer in Memmingen; Bauherr: Alois Goldhofer Stiftung; heilergeiger Architekten und Stadtplaner („CO₂-Einsparungen im Bezug auf graue

Verkaufsoffener Feiertag
am Do. 18.05.23 in Kempten

Paul's Piercing Point
Hygiene die unter der Haut geht

13:00 bis 17:00 Uhr geöffnet.

5€ Coupon
gültig ab einem Einkaufswert von 25,-€

Alle Finalisten und Preisträger sind in einer Wanderausstellung zu sehen, zunächst ab sofort für vier Wochen als Bauzaun-Banner am Reglerhaus im Kemptener Altstadtmarkt. Die nächsten Stationen und Termine werden unter www.architekturforum-allgaeu.de bekannt gegeben.